

quellenden und herabfließenden Blutbäche in die Höhlen der Augen, Ohren, der Nase und des Mundes drangen und sie füllten. Gestraft wurde er auch an der Kehle und am Hals, an den Schultern und am Rücken, an der Brust und dem Herzen, am Bauch und an den Hüften, an den Beinen und Füßen, auf daß du, Leser, erkennest, mit was für einer Taufe Christus in seinem Märtyrer das alles tilgen ließ, was er verschuldet hatte durch Übermut, durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Denken, Ausschweifen, Wirken, Berühren, Schreiten und in all den andern Leichtfertigkeiten, Unterlassungen und Nachlässigkeiten gegen die Zucht. Wie Magister Johannes, Abt von St. Trond<sup>210</sup>, bezeugt, hatte sich der heilige Märtyrer vor seinem Tode vorgenommen, den Reichsgeschäften zu entsagen, für seine Sünden sich mit dem Kreuz zeichnen zu lassen und selber übers Meer zu fahren. Denn in jener Zeit, in der er zum Bischof erwählt wurde, hatte er sich mit dem Kreuz zeichnen lassen<sup>211</sup>, aber ihn hielt der Drang der öffentlichen Aufgaben davon ab, und Papst Honorius löste ihn von seinem Gelübde, statt seiner schickte er Ritter mit großem Kostenaufwand<sup>212</sup>. Wahrlich, wahrlich mit gutem Grund kam er zum Ruhm des Martyriums.

Jetzt wollen wir uns dahin zurückwenden, von wo wir abschweiften.

<sup>210</sup> Über Johann von St. Trond s. Anmerkung 96.

<sup>211</sup> Wohl am 25. Juli 1215, als Friedrich II. in Aachen gekrönt wurde. Bereits 1212 war er in den Kreuzzug gegen die Albigenser gezogen.

<sup>212</sup> Um dies Gelübde einzulösen, schickte er wohl noch 1219